



# Schenkel-Schoeller-Stift

Selbstständige Stiftung von 1852 zum Wohle alter Mitbürger

*Ort der Geborgenheit*



## SCHENKEL-SCHOELLER-STIFT AKTUELL

Ausgabe 02/2025



Mitglied im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche im Rheinland  
Wir sichern unsere Qualität durch ein Qualitätsmanagementsystem

Liebe Leserinnen und Leser,

kennen Sie eigentlich die Legende der Hexe Hackefey die auf Schloss Burgau seinerzeit ihr Unwesen trieb? Es ist ja nicht so, dass nur bekannte Städte solche Sagen und Legenden hätten. Nein, auch in Düren gibt's so etwas.

Die Hexe Hackefey, mit richtigem Namen Sophia Hack aus Niederau, soll mit Worten mehr Unheil gestiftet haben als mit jedem Zauberspruch. Der Teufel selbst hatte sie beauftragt, das Glück des auf Burgau lebenden Grafenpaares zu zerstören. Nicht durch Flammen und Flüche, sondern mit dem leisen Gift der Andeutung. In den Bann des Teufels gezogen, der es nicht ertragen konnte, dass sich das Grafenpaar liebte, ersann sie einen Plan.

Die Hexe flüsterte der Gräfin zu, dass ihr Mann hässliche Haare am Hals trüge, die sie ihm heimlich abschneiden solle. Dem Grafen aber erzählte sie, seine Frau plane, ihn im Schlaf zu ermorden. Als die Gräfin in jener Nacht mit der Schere nahte, erkannte der Graf im Flüstern der Hackefey seine vermeintliche Bestätigung – und das Vertrauen zu seiner Frau zerbrach. Für immer.

Zur Belohnung, so sagt die Sage, erhielt die Hexe vom Teufel goldene Pantoffeln. Schon Martin Luther erwähnte diese Geschichte bei seinen Tischreden. Und noch heute bezeugen Reliefs in Schloss Burgau diese Legende.

Man könnte diese Geschichte als düstere Dorflegende abtun, als Relikt aus einer Zeit, in der der Teufel noch Gestalt annahm. Und doch scheint in ihr etwas fortzuleben. Vielleicht weniger als Warnung, sondern als Spiegel. Denn Hackefey ist mehr als eine Figur – sie ist ein Bild für jene leisen Missverständnisse, für Worte, die unbedacht weitergegeben werden und ihre eigene Kraft entfalten.

Heute braucht es keine Hexerei mehr, um Zwietracht zu säen. Ein Gerücht genügt, ein falsch verstandener Kommentar, ein Bild ohne Kontext. Was einst im Flüsterton durchs Dorf ging, verbreitet sich nun mit Lichtgeschwindigkeit durch digitale Kanäle. Und manchmal weiß man gar nicht mehr, woher das Flüstern kam.

Die heutigen goldenen Pantoffeln heißen vielleicht Likes oder Klicks – kleine Belohnungen für Aufmerksamkeit. Doch das, was wirklich bleibt, ist, wie wir miteinander sprechen und was wir einander glauben.

Ich für meinen Teil liebe meine Filzpantoffeln, die mir den Winter über Wärme schenken. In goldenen Pantoffeln würde ich wohl nur frieren.

Ihnen allen eine gute Zeit!

Agathe Thiem



Wichtig zu wissen!

### **ÖFFNUNGSZEITEN VERWALTUNG**

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9:00 bis 13:00 Uhr

Donnerstags von 14:00 bis 17:00 Uhr

### **ÖFFNUNGSZEITEN REZEPTION/KIOSK**

Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 12:00 Uhr und von 13:00 Uhr  
bis 17:30 Uhr

Samstags von 8:30 Uhr bis 12:00 Uhr

### **ÖFFNUNGSZEITEN FISEURSALON**

Untergeschoss Schenkel-Schoeller-Stift

Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8:00 bis 16:00 Uhr

2



## **HAUSCAFÉ**

*Köstlichkeiten in angenehmer  
Atmosphäre!*

Öffnungszeiten

Montag bis Sonntag von 14:30 Uhr  
bis 17:00 Uhr

## *In jedem Alter braucht man Freunde.*

Das ist der Leitspruch des **Fördervereins Schenkel-Schoeller-Stift e.V.**, der im Jahr 2008 gegründet wurde. Ziel des Vereins ist es, die Lebensqualität der Bewohnerinnen



und Bewohner des Schenkel-Schoeller-Stifts – einer gemeinnützigen Stiftung zum Wohle älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger – sowohl ideell als auch materiell zu fördern.

In der Satzung des Vereins ist festgehalten, dass dieses Ziel unter anderem durch die Verbesserung des Wohnumfelds, die Ermöglichung besonderer Therapieformen, die

Initiierung von Projekten sowie durch die Unterstützung und Begleitung der Bewohnerinnen und Bewohner bei besonderen Anlässen oder in Notlagen erreicht werden kann.

Der Vorstand des Vereins setzt sich wie folgt zusammen:

**Gudrun Schauerte** (Vorsitzende), **Eduard Herzog** (stellvertretender Vorsitzender), **Alexandra Kessel-Schauerte** (Kassenwartin) und **Agathe Thiem** (Schriftführerin).

Als Beisitzer fungieren **Karl-Heinz Salentin**, **Helmut Brechmacher** und **Alexander Müller**. Satzungsgemäß ergänzt **Herr Burkhard Becker**, als Vertreter des Kuratoriums des Schenkel-Schoeller-Stifts, den Beisitz. Ebenfalls gehört **Manuela Luckei**, in ihrer Funktion als geschäftsführende Leiterin der Einrichtung, kraft Amtes dem Vorstand an.

Der Förderverein hat in den vergangenen Jahren zahlreiche Spenden an das Schenkel-Schoeller-Stift und damit direkt an die Bewohnerinnen und Bewohner weitergegeben. Neben der finanziellen Unterstützung der **Kreativwerkstatt** fördert der Verein regelmäßig kleinere und größere Projekte innerhalb der Einrichtung.

**Der Verein bedankt sich herzlich für die zahlreichen Trödelspenden.** Dank Ihrer Unterstützung konnten beim diesjährigen Sommerfest sowie beim Stadtfest in Düren viele schöne Dinge verkauft werden. Der Erlös kommt unmittelbar den Angeboten und Einrichtungen des Schenkel-Schoeller-Stifts zugute und damit den Bewohnerinnen und Bewohnern.

Wer sich näher über den Verein informieren möchte, kann sich jederzeit an eines der oben genannten Vorstandsmitglieder wenden. Ein Formular zur Mitgliedschaft finden Sie auf der letzten Seite dieser Hauszeitschrift.



# Gudrun Schauerte – in allen Gassen unterwegs

Normalerweise sagt man ja: „Hans Dampf in allen Gassen“. Aber wir bleiben fair, bei uns heißt es: Gudrun Schauerte in allen Gassen! Denn sie ist wirklich überall zu finden, wo Ehrenamt gefragt ist.

Seit gefühlt einer Ewigkeit engagiert sich Gudrun für andere. Schon seit der Gründung 2008 ist sie im Vorstand des Fördervereins Schenkel-Schoeller-Stift e.V. aktiv und heute steht sie als erste Vorsitzende an der Spitze. Repräsentieren kann sie natürlich, aber noch lieber packt sie selbst mit an: ob am Sommerfest-Stand, beim Stadtfest in Düren oder handwerklich bei den Kreativtagen im Heim. Außerdem ist sie Fürsprecherin unserer Tagespflege – immer nah dran an den Menschen, mit einem offenen Ohr und viel Herz.

Doch damit nicht genug: Gudrun Schauerte ist auch zweite Vorsitzende des Seniorenrats der Stadt Düren. Dort organisiert sie Veranstaltungen, kümmert sich um Theaterveranstaltungen oder die legendäre Ü60-Party auf Schloss Burgau. Wer ein Anliegen hat, findet bei ihr immer Gehör und sie sorgt dafür, dass Dinge auch wirklich ins Rollen kommen.

Und als wäre das nicht schon ein volles Programm, leitet sie auch noch die St. Cyriakus Bruderschaft in Niederau als Geschäftsführerin

und das seit Jahrzehnten. Ob früher als Schützenmeisterin oder heute in anderer Funktion: Ohne Gudrun Schauerte läuft auch dort nichts.

Die Liste ließe sich noch weiterführen: 2026 feiert Düren das Jubiläum der Städtepartnerschaft mit Altmünster-Neukirchen in Österreich. Und wer ist natürlich mittendrin? Richtig, Gudrun Schauerte! Über 70 Mal war sie schon dort, hat Freundschaften geknüpft und die Verbindung zwischen den Gemeinden lebendig gehalten.

All das macht sie ohne großes Aufheben, ohne „Danke“ einzufordern. Sie tut es, weil es ihr wichtig ist. Und genau das macht sie so besonders.

Im Juli 2025 bekam Gudrun Schauerte endlich die verdiente Anerkennung: Der Bürgermeister der Stadt Düren ehrte sie offiziell für ihr Engagement mit dem Ehrenpreis der Stadt Düren.

Wir finden: Absolut verdient. Gudrun Schauerte ist ein echtes Vorbild fürs Ehrenamt!



# Drachenfest

*Supriya Sen Sarma*

Bunt sind sie,  
in vielen Farben,  
liebevoll gebastelt  
oder gekauft,  
fliegen sie über Hof und Haus.

Sie fliegen im Wind —  
darüber freut sich jedes Kind.

Die Kleinen und die Großen  
freuen sich sehr,  
wenn die Felder abgemäht  
und die Winde wehen.

Kurzum:  
Der Herbst ist ein buntes Erwachen —  
darüber freuen sich  
Kinder und Drachen.

Sie sind bemalt  
oder haben Figuren,  
sie sind groß oder klein,  
laden Jung und Alt  
zum Fliegenlassen ein.

Sie sind aus Pergamentpapier  
und haben einen Schweif,  
sie haben eine lange Schnur,  
damit bleiben sie in der Spur.

Dann kann am Himmel  
das Drachenfest bestehen,  
und jeder kann die bunten Flieger  
der Herbstzeit sehen.

## Der verlorene Schlüssel

Elke Salentin

Ein kühler Wind wehte durch den herbstlichen Wald und es roch nach feuchtem Laub und Pilzen. Die Sonne schimmerte glitzernd durch das bunte Blätterdach und ließ alles in warmen Farben leuchten. Ich atmete tief ein, genoss die Ruhe und das Rascheln unter meinen Schritten.

Doch als ich nach einiger Zeit meine Hand in die Jackentasche steckte, fuhr mir der Schreck in die Glieder. Mein Haustürschlüssel war weg. Ich tastete jede Tasche ab, durchsuchte meine Handtasche, drehte sogar meine Jacke um, nichts. Mein Herz begann schneller zu schlagen. Ohne den Schlüssel würde ich meine Haustür nicht öffnen können und zu allem Überfluss war meine Nachbarin, die einen

Ersatzschlüssel von mir hatte, im Urlaub. Verzweifelt ging ich den Weg zurück, auf dem ich gekommen war. Ich suchte jeden Meter ab, bückte mich immer wieder, hob Blätter und kleine Äste an, aber der Schlüssel blieb verschwunden. Es wurde langsam kühler und die Sonne begann unterzugehen.

Da fiel mir plötzlich Lunas Name ein, die Labradorhündin meiner Freundin Anna. Luna war bekannt für ihre hervorragende Spürnase. Einmal hatte sie sogar Annas verlorenen Autoschlüssel in einem hohen Grasfeld gefunden. Vielleicht, dachte ich hoffnungsvoll, könnte sie auch mir helfen.



Ich rief Anna an, schilderte ihr meine Notlage, und keine halbe Stunde später kam sie mit Luna an den Waldrand. Die Hündin schnupperte kurz an meiner Hand, dann an meiner Jackentasche und los ging's. Mit erhobener Nase und wedelndem Schwanz lief sie den Weg entlang, den ich zuvor gegangen war.

Nach wenigen Minuten blieb sie an einer alten Bank stehen, schnüffelte konzentriert zwischen den herabgefallenen Blättern, und dann hob sie triumphierend den Kopf. Zwischen ihren Pfoten glänzte der kleine Metallanhänger meines Schlüssels im letzten Licht der Sonne. Ich konnte mein Glück kaum fassen.

Überglücklich lobte ich Luna, streichelte ihr weiches Fell und versprach ihr eine fürstliche Belohnung, wenn ich wieder zu Hause wäre. Als hätte mich Luna verstanden, wedelte sie heftig mit dem Schwanz. Natürlich bekam sie von ihrem „Frauchen“ sofort eine kleine Belohnung.



Der Spaziergang, der mit einem Schrecken geendet hatte, wurde so doch noch zu einem schönen Herbsttag – dank der tollen Spürnase von Luna. Und natürlich machte ich mein Versprechen am nächsten Tag wahr und besorgte für Luna jede Menge „Leckerchen“ und ein paar kleine Spielzeuge als Dank für ihre gute Tat.

## Gottesdienste im Schenkel-Schoeller-Stift



Bitte beachten Sie die Wochenpläne in den Wohnbereichen

Sie finden uns auch auf unserer Homepage unter  
[www.schenkel-schoeller.de](http://www.schenkel-schoeller.de)

Besuchen Sie uns auch auf  und 

7

### Ein Rätsel zwischendurch

**Worüber singt Roland Kaiser in seinem bekannten Schlager?**

- a) Sechs Flaschen Wein
- b) Sieben Fässer Wein
- c) Drei Gläser Bier

**Welches Lied stammt von Heino?**

- a) La Paloma
- b) La Gomera
- c) La Palma

**Karel Gott sang mal über ein fliegendes Insekt. Welches?**

- a) Fliege Anton
- b) Mücke Mausi
- c) Biene Maja

**Toni Marschall zeigte wem gegenüber Ambitionen in einem Schlager.**

- a) Schöne Heid
- b) Schöne Maid
- c) Schönes Kleid

Auflösung siehe Seite 28



# Abschied von einer starken Frau: Dorothea Becker geht in den Ruhestand

Man kann ihr nichts vormachen. Sie hat schon alles gesehen und an vielen Orten gelebt – auch außerhalb Deutschlands. Einmal sogar in Australien. Von dort stammt auch ihr im Schenkel-Schoeller-Stift liebevoll gegebener Spitzname: „Macheten-Becker“.

Einst erzählte sie, dass sie in ihrem australischen Zuhause regelmäßig mit Schlangen im Garten zu kämpfen hatte. Und da es sich dabei nicht um harmlose Blindschleichen, sondern um durchaus ernstzunehmende Gegner handelte, war die Machete stets griffbereit.

Keine Arbeit war ihr je zu schade, und sie hat immer ihre Frau gestanden. Sie kümmerte sich um ihre Familie, arbeitete gleichzeitig und hatte alles fest im Griff – organisiert, überlegt und mit klarem Kopf. Irgendwann fand sie ihre wahre Berufung: zunächst als Pflegehelferin, dann in der Ausbildung zur Pflegefachkraft und schließlich als

**Pflegedienstleitung im Schenkel-Schoeller-Stift.**

Wir blicken auf **24 Jahre Verbundenheit** mit dem Haus zurück – eine beeindruckend lange Zeit. Dorothea Beckers Engagement war bis zum letzten Tag herausragend. Sie hat die Pflege im Haus mitgestaltet, geprägt und immer wieder neu gedacht.

Mit Überblick, Empathie, Menschenfreundlichkeit und Kollegialität war sie stets eine geschätzte Ratgeberin – verlässlich, zugewandt und hilfsbereit. Nicht nur im Beruf, sondern auch privat: eine echte Kumpelin, eine Freundin, eine Weggefährtin.



Nun tritt sie etwas kürzer und überlässt anderen das Feld, um ihren wohlverdienten Ruhestand zu genießen. Sie kann auf eine berufliche Laufbahn zurückblicken, auf die sie mit Recht stolz sein darf.

Ganz verschwinden wird sie aber nicht: Als Pflegedienstleitung verabschiedet sie sich, doch als **Stütze in der Ausbildung unserer Pflegekräfte** bleibt sie uns erhalten. Und ehrlich – die Vorstellung, sie gar nicht mehr zu sehen, wäre wirklich traurig.

Von uns allen, liebe Doro:

**die herzlichsten Wünsche für deine Zukunft, ein langes, glückliches Leben und vor allem ganz viel Gesundheit – damit du deinen Ruhestand in vollen Zügen genießen kannst!**

# Sommerfest Schenkel-Schoeller-Stift 2025

## Impressionen & Highlights





# WER BIN ICH?

## A.

1. Ich wurde 1942 in Tokio geboren, bin aber kein Japaner.
2. Ich studierte Jura in Bonn und in den USA.
3. Die Juristerei war nicht mein Ding.
4. 1969 ging ich zum Fernsehen und wurde Redakteur.
5. Ich arbeitete für „Monitor“, als Korrespondent und moderierte die Tagesthemen.
6. Ich liebe Frankreich, den Käse und den Wein.
7. Ich schaffe es blindlings über eine vielbefahrene Straße in Paris zu gehen.
8. Haben Sie schon einmal einen Kriminalroman von mir gelesen?

Wer bin ich?

## B.

1. Ich bin ein Münchener Maderl.
2. Mein Vater war Musiker, meine Mutter Hausfrau.
3. Nach dem Abitur studierte ich u.a. Soziologie in Augsburg. Vor der Magisterarbeit brach ich das Studium ab.
4. Stattdessen ging ich beruflich in die Fernsehwelt.
5. Ich bin nicht auf den Mund gefallen.
6. Ich moderiere, singe, bin Kolumnistin und war Fotomodell.
7. Verschiedene Auszeichnungen habe ich erhalten.
8. Zusammen mit Oliver Welke bin ich langjährige Botschafterin für das internationale Kinderhilfswerk terre des hommes.

Wer bin ich?

## C.

1. Ich bin ein Wesen.
2. In vielen Kulturen findet man mich wieder.
3. Ich bin ein Ausdruck der unbezähmbaren Natur.
4. Mich gibt's aber auch in Lieb in Kinderbüchern.
5. In Asien stehe ich als Symbol für Weisheit und lebenspendende Kraft. Für andere symbolisiere ich ihre Urängste.
6. Einige meiner Namen lauten: Fáfñir, Smaug, Shenlong.
7. Ich bin ziemlich groß und kräftig.
8. Es ist mir ein leichtes einen Grill anzufeuern.

Wer bin ich?

**D.**

1. Heute bin ich 56 Jahre alt.
  2. Man nennt mich ein Wunderkind. Dabei bin ich völlig bescheiden.
  3. Meine Karriere habe ich meinem Vater zu verdanken. Allerdings hätte er mich auch fast zu Fall gebracht.
  4. Ich war auf der ganzen Welt unterwegs.
  5. Nach mir wurde eine Rose benannt.
  6. 900 Siege und 115 Niederlagen kann ich sportlich vorweisen. Ich hatte ein sehr anstrengendes Leben.
  7. Ich war die beste Sportlerin in meinem Bereich in Deutschland.
  8. Ein Spitzname von mir lautet: Fräulein
- Wer bin ich?

**E.**

1. Auf meine Heimat bin ich stolz.
  2. Ich bin jetzt 69 Jahre jung und lebe mit meiner Familie in Berlin.
  3. Ich bin ein emotionaler Mensch. Schlimme Ereignisse haben mich einmal einerseits gehemmt und später sehr inspiriert.
  4. Ich kann gut nuscheln. Das ist mein Markenzeichen.
  5. Vor kurzem habe ich die Durchsagen auf dem Bahnhof in Dortmund aus gegebenen Anlass gemacht.
  6. Mein Bruder macht beruflich etwas völlig anderes.
  7. Ich bin nicht nur Musiker, sondern auch Schauspieler.
  8. Das Lied „Männer“ machte mich in ganz Deutschland bekannt.
- Wer bin ich?

**F.**

1. Ich wäre jetzt über 500 Jahre alt, wenn es mich gegeben hätte.
  2. Darüber streitet sich die Wissenschaft bis heute, worüber ich nur lächeln kann.
  3. Man vergleicht mich auch schon mal mit Mutter Maria.
  4. Dabei sehe ich völlig anders aus und keine Dramatik erscheint in meinem Hintergrund.
  5. Mein Erschaffer war ein Allrounder. Ein ziemlich piffiges Bürschlein.
  6. Er trug seine weißen Haare genauso lang wie ich es tue.
  7. Es wird ein ziemlicher Hype um mich gemacht. Meine Betrachter haben nicht unbedingt das Glück mein Ansehen zu genießen.
  8. Ich werde wohl immer ein Geheimnis bleiben.
- Wer bin ich?

# Günter Gollnest erhält den Ehrenpreis der Stadt Düren

Günter Gollnest ist seit einigen Jahren schon im Ruhestand und doch voller Ideen, voller Gedanken. Sie fragen sich vielleicht: Was treibt ihn noch immer um? Meine Antwort darauf: Heimat.

Ein großes Wort, fast ein stolzer Begriff. Gemeint ist seine tiefe Verbundenheit mit der Gemeinschaft, in der er aufgewachsen ist. Die Menschen, die ihn geprägt haben. Die Geschichten, Erlebnisse und Veränderungen, die ihn ein Leben lang begleiten. Zugegeben, das klingt feierlich, aber genauso ist es.

Als echter Dürener Jong hat er miterlebt, wie sich die Gesellschaft wandelt. Dialektworte verschwinden, die Art zu sprechen verändert sich. Und doch bleibt die Vergangenheit lebendig, sie schlummert in uns und möchte heraus.



Konkret heißt das: Günter Gollnest hat ein besonderes Gespür dafür, längst Vergessenes wieder ans Licht zu holen. Er liebt die rheinische Kultur und die Kunst, in wenigen Worten auf den Punkt zu bringen, was man heute oft umständlich erklärt. Stellen Sie sich nur das Kölsche Grundgesetz vor – genau darum geht es. Auch bei unseren Bewohnerinnen und Bewohnern schlummert dieses Lebensgefühl. Und Günter Gollnest bringt es hervor.

Mit leuchtenden Augen und Begeisterung hören sie ihm zu, nicken, rufen dazwischen, wenn er Fragen stellt oder den Dialekt erklärt. Und immer wieder erklingt ein Lied aus alten Zeiten. Mal ein kölsches Stück, mal ein Gassenhauer wie die „Drei kleinen Italiener“. Sofort entsteht eine besondere Verbundenheit.

Und all das macht Günter Gollnest ehrenamtlich. Nicht nur im Schenkel-Schoeller-Stift. Er fragt nicht lange, er ist einfach da, wenn man ihn braucht. Dafür hat er, längst überfällig, den Ehrenpreis der Stadt Düren erhalten. Und das mehr als verdient!

# Ein perfektes Klavierkonzert – Musik, die Herzen berührt

Mitten in der Woche, zur schönsten Zeit des Tages, durften sich die Bewohner:innen und Besucher:innen des Schenkel-Schoeller-Stifts auf ein ganz besonderes musikalisches Erlebnis freuen.

Die Pianistin **Supriya Sen Sarma** verzauberte ihr Publikum mit einem Klavierkonzert, das direkt ins Herz ging. Schon nach den ersten Tönen wurde der Raum erfüllt von einer Atmosphäre aus Ruhe, Freude und Staunen.

Mit ihrem gefühlvollen und zugleich kraftvollen Spiel entführte Supriya Sen Sarma die Zuhörer:innen in ein Land der Melodien und Träume. Von Klassik bis Pop war alles dabei – bekannte Lieder, die Erinnerungen weckten und zum Mitsummen einluden. Man konnte sehen, wie manche Augen schlossen, Füße im Takt wippten und



Gesichter im Rhythmus der Musik aufleuchteten.

Den Auftakt machte sie mit dem weltbekannten Song „Imagine“ von John Lennon aus dem Jahr 1971. Dieses Lied, das von Frieden, Einheit und einer Welt ohne Grenzen träumt, passte wunderbar zur Stimmung des Nachmittags.

Auch volkstümliche Stücke wie „Waidmannslust“ oder „Der Jäger aus Kurpfalz“ sorgten für Begeisterung und ließen das Publikum mitsummen und lächeln.

Die Pianistin, die an der Hochschule Musikpädagogik studierte, genoss eine klassische Ausbildung. Klassische Ausbildung hin oder her, Supriya Sen Sarma zeigte das sie auch Pop kann: Ihre Version von Beatles- und ABBA-Songs am Flügel waren einfach mitreißend.

Supriya Sen Sarma hatte ein reiches und vielfältiges Programm zusammengestellt – für jeden war etwas dabei. Und als sie zum Abschluss „Perfect“ von Ed Sheeran spielte, hätte der Titel nicht treffender sein können:

Dieses Konzert war einfach perfekt! Es war ein Geschenk aus Tönen, das noch lange in den Herzen nachklingen wird.

# Winter

Agathe Thiem

Der Winter ist nicht meine Jahreszeit. Ich bin ein Frühlingskind.

Ich freue mich jedes Jahr aufs Neue, wenn die ersten Knospen an den Bäumen erscheinen, das Grün der Natur leuchtet und der Gesang der Vögel munter erklingt. Trotzdem mag ich alle Jahreszeiten mit ihren verschiedenen Facetten, die den Kreislauf der Natur zeigen. Die Vorstellung, in einem Land zu leben, in dem es nur warm ist, finde ich schrecklich.

Als Kind habe ich im Winter noch Berge von Schnee erlebt. Heute zeigt der Klimawandel sein Gesicht in aller Deutlichkeit, und wir erleben Winter, die schneelos bleiben oder in denen nur an wenigen Tagen die weißen Flocken zu spüren sind. Spaziergänge im Schnee sind einfach wunderschön. Einen Schneemann bauen oder eine kleine Schneeballschlacht ausfechten ist auch für mich eine Freude.

Schnee ist etwas richtig Tolles – wenn man frei hat!

Muss man sich jedoch hinter das Steuer seines Autos setzen, sollte man besser etwas mehr Zeit einplanen. Und je heftiger es schneit, desto größer ist das Verkehrschaos. Vor einigen Jahren saß ich im Büro an meinem Arbeitsplatz, als es zu schneien begann. Dicke Flocken wirbelten vor meinem Fenster auf die Erde. Innerhalb kürzester Zeit verwandelte sich die graue und düstere Welt draußen in ein helles, weißes Schauspiel.

In der Wettervorhersage war das Schneechaos bereits angekündigt worden. Morgens war ich deshalb schon mit dickem Kapuzenmantel und Winterstiefeln aus dem Haus gegangen. Ich stellte mich innerlich darauf ein, dass meine Heimfahrt mit dem Auto Stunden dauern könnte – obwohl die Entfernung eher gering war. Und so kam es auch.

Ein Teil von Düren liegt in einer Senke. Immer wenn es in Düren schneit, besteht das größte Problem darin, in die höher gelegenen Teile der Stadt zu gelangen.

Ob Dechant-Bohnekamp-Straße, Piusberg oder Bismarckberg – jedes Mal stellt der Schnee die Autofahrer vor die Herausforderung, diese Steigungen zu bewältigen. Pkws mit Sommerreifen oder Lastwagen stehen quer und verstopfen damit auch die übrigen Straßen der Stadt.

Für eine Strecke von knapp einem Kilometer stadteinwärts benötigte ich an diesem Tag etwa eine Stunde. Vor mir schlidderten die Autos auf dem festgefahrenen Schnee, der sich immer mehr in Eis verwandelte. Mir wurde klar, dass ich ohne Geduld nicht weit kommen würde und mein Feierabend noch in weiter Ferne lag. Also bog ich kurzerhand rechts ab auf den Parkplatz eines Discounters, stellte meinen Wagen dort ab und sagte zu meinem geduldigen Hund im Auto: „Wir gehen heute zu Fuß nach Hause!“

Gesagt, getan.

Tatsächlich war ein querstehender Lkw auf der Dechant-Bohnekamp-Straße die



Ursache des Verkehrsproblems gewesen, wobei der gesamte Verkehr in Richtung Innenstadt bereits komplett zum Erliegen gekommen war.

Wir gingen langsam Richtung Heimat. Mein Hund und ich sahen aus wie lebendige Schneemänner auf zwei bzw. vier Beinen.

Meine Brille hatte ich inzwischen abgesetzt. Es machte einfach keinen Sinn mehr, sie weiter zu tragen. Mit Brille sah ich noch schlechter als ohne.

Sich im Schnee zu bewegen, machte sogar Spaß, und ich konnte den Stress des Staus hinter mir lassen.

Auf dem Weg nach Hause traf ich eine Bekannte, die gerade vor ihrem Haus Schnee schippte. Ein sinnloses Unterfangen, angesichts der Massen, die der Himmel gerade von sich gab. Ich grüßte sie freundlich, doch sie sah mich bestürzt an:

„Hallo!“, sagte sie und fragte gleich besorgt: „Geht's dir nicht gut?“

„Alles bestens!“, flötete ich lachend und setzte meinen Weg fort. Ich wollte einfach nur nach Hause.

Wieso sollte es mir nicht gut gehen, fragte ich mich. Was war das denn für eine Begrüßung? Kopfschüttelnd ging ich weiter und vergaß die kleine Episode recht schnell. Bald würde ich zu Hause sein, den Hund abrubbeln, den Kaminofen anwerfen, Tee aufbrühen und mich vors Feuer setzen. Ein wunderbarer Gedanke! Nur noch wenige hundert Meter waren es bis nach Hause, da kam mir eine Nachbarin entgegen. Sie hatte sich mit einer Einkaufstasche bewaffnet und zum nahegelegenen Supermarkt aufgemacht. Mit großen Augen schaute sie mich an. Irgendwie fühlte ich mich dazu genötigt, zu sagen: „Ich mutiere gerade zum Schneemann!“ und lachte. Deutlich verunsichert lächelte sie zurück und meinte: „Dann ist ja gut. Ich dachte schon, es geht Ihnen nicht gut!“

Ich schob ihre Bemerkung auf mein durchfrorenes Aussehen, war aber doch ein wenig irritiert.

Mein Hund hatte mittlerweile erkannt, dass wir kurz vor dem Zuhause waren, und zog etwas stärker an der Leine. Seine Freude, endlich aus dem Schneegestöber herauszukommen, war kaum zu übersehen.

Vor der Haustür schüttelten wir beide den Schnee von uns ab.

Ich schloss auf und zu meiner Überraschung stand mein Sohn da. Er schaute mich stirnrunzelnd an und fragte:

„Alles in Ordnung, Mami? Geht's dir gut?“

Jetzt war ich endgültig verwirrt. Statt mich über seinen Besuch zu freuen, konterte ich: „Warum fragt mich heute jeder, ob es mir gut geht? Natürlich geht's mir gut! Was soll die Frage?“

Mein Sohn lächelte breit, begrüßte den Hund und sagte nur: „Dann schau mal in den Spiegel.“

Ich zog meine durchnässten Schuhe aus, hängte meinen Mantel auf einen Bügel zum Trocknen und ging ins Bad.

Was ich dort sah, ließ mich stutzen und dann laut loslachen.

Die Wimperntusche hatte sich durch den Schnee wunderbar über mein ganzes Gesicht verteilt. Dicke schwarze Ränder unter den Augen, tropfenförmig verlaufene Schlieren auf den Wangen. Ich sah aus, als sei ich einem schlechten Horrorfilm entsprungen.

! Notiz auf dem Einkaufszettel: Wasserfeste Wimperntusche!

## Suchen Sie die nachfolgenden Wörter im Gitter der Buchstaben:

17

Schnee – Eisberg – Mütze – Kamin – Nikolaus – Stollen – Winter – Kakao- Ski – Kälte – Ohren – Printen – Tannenbaum – Troll – Kuchen – Maus

S	K	O	W	I	N	T	E	R	Z	U	S	D	Q
Y	S	A	D	F	G	T	Ä	C	R	Ö	H	G	K
C	C	Y	B	N	M	M	Ü	T	Z	E	P	Z	K
O	H	R	E	N	E	W	S	X	E	D	V	A	Ä
Ä	N	T	G	B	U	J	M	I	K	L	K	Ö	L
K	E	I	S	B	E	R	G	Y	V	A	F	G	T
Ü	E	O	S	K	H	R	K	E	O	N	S	T	E
P	R	H	T	C	I	V	A	K	U	C	H	E	N
L	E	U	O	M	Ü	T	M	A	U	S	T	O	L
T	R	O	L	L	S	N	I	K	O	L	A	U	S
M	E	I	L	P	R	I	N	T	E	N	B	E	R
N	E	U	E	T	A	N	N	E	N	B	A	U	M
B	N	T	N	B	A	W	S	Y	Ö	Q	W	J	K

Auflösung siehe Seite 28

# „Trau dich!“ – Gemeinsam statt einsam!

Wenn im Alter der Alltag stiller wird, Kontakte seltener werden und der Aktionsradius schrumpft, beginnt für viele ein leiser Rückzug. Der Freundeskreis wird kleiner, die Gesundheit lässt nicht mehr alles zu – und plötzlich sitzt man häufiger allein am Küchentisch. Dabei fühlt man sich noch viel zu fit fürs Heim, aber eben auch zu allein für zuhause. Was also tun?

## **Die Antwort: Trau dich!**

Unsere **Tagespflege im Schenkel-Schoeller-Stift** bietet genau für diese Lebenssituation ein lebendiges Angebot. Hier treffen sich Menschen, die eines

gemeinsam haben: Sie wollen ihren Alltag wieder aktiv und in Gesellschaft gestalten – und das mit viel Freude und noch mehr Lachen!

## **Vom Backofen bis zur Kegelbahn**

Ob beim gemeinsamen Backen – dem aktuellen Lieblingsangebot unserer Gäste – oder bei der liebevollen Gestaltung der Dekoration in unseren Räumen: Wer einmal angefangen hat, merkt schnell, wie gut es tut, wieder mitzumachen. Neue Impulse, alte Hobbys, Gespräche auf Augenhöhe – und ganz nebenbei

das gute Gefühl, wieder gebraucht zu werden.

## **Gemeinsam geht mehr**

Spaziergehen allein fühlt sich unsicher an? Kein Problem: In der Gruppe macht der Weg nicht nur mehr Freude, sondern auch mehr Mut. Und wem das nicht reicht, der

kann sich beim Kegeln den Titel „Kegelkönig“ oder „Kegelkönigin“ sichern – oder bei der Bewegungsrunde Sitzen fit bleiben.

im

Unsere Tagespflege ist kein Ort der Aufbewahrung, sondern ein Ort der Begegnung, Aktivität und Lebensfreude. Es lohnt sich – für Körper, Geist und Herz.



# Eine köstliche Überraschung für die Tagespflege

Was für ein Genuss im Schenkel-Schoeller-Stift: Bei strahlendem Sonnenschein gab es für die Gäste der Tagespflege selbstgemachtes Eis – frisch, cremig und einfach köstlich! Möglich gemacht hatte dieses besondere Highlight der Förderverein Schenkel-Schoeller-Stift e. V., der der Einrichtung eine nagelneue Eismaschine spendete.



19



Gemeinsam mit dem Vereinsvorstand wurde die Spende offiziell übergeben – und natürlich gleich ausprobiert. Vereinsvorsitzende Gudrun Schauerte strahlte, als sie das Gerät symbolisch überreichte. Schon vorher hatten fleißige Hände zusammen mit den Gästen

verschiedene Sorten vorbereitet: von fruchtiger Banane über sommerliche Erdbeere bis hin zu klassischem Schokoladeneis. Das Ergebnis konnte sich sehen – und schmecken – lassen.

Für ein zusätzliches Schmunzeln sorgte ein weiterer Begleiter: ein kuscheliger Plüsch-Eisbär, den Frau Schauerte als Geschenk mitbrachte. Der neue „Bewohner“ des Tagesraums erinnert ab sofort an diese fröhliche Feierstunde. Nur eines fehlt noch: ein passender Name für das Maskottchen. Doch die Gäste sind sich einig – auch das wird bald gemeinsam gefunden.



**Tagespflege  
Schenkel-Schoeller-Stift  
Von-Aue-Str. 5a | 52355 Düren  
Telefon 02421 596 500  
tagespflege@schenkel-schoeller.de**

# WER WEISS DENN SOWAS?

1. Welches Land gewährte Frauen als erstes das Wahlrecht?

a. Deutschland	b. Neuseeland
c. USA	d. Schweden

2. Wer entdeckte 1492 Amerika?

a. Vasco de Gama	b. Christoph Kolumbus
c. Marco Polo	d. James Cook

3. Welches Land ist flächenmäßig das größte Land der Erde

a. USA	b. Russland
c. China	d. Kanada

4. Wie heißt die Hauptstadt von Australien?

a. Sydney	b. Canberra
c. Melbourne	d. Perth

5. Welches Meer liegt zwischen Europa und Afrika

a. Rotes Meer	b. Schwarzes Meer
c. Mittelmeer	d. Kaspisches Meer

6. Welches ist das schnellste Landtier?

a. Gepard	b. Löwe
c. Antilope	d. Strauß

7. Woraus besteht ein Diamant hauptsächlich?

a. Sauerstoff	b. Kohlenstoff
c. Silizium	d. Schwefel

8. Welche Blutgruppe ist die seltenste?

a. 0 positiv	b. AB negativ
c. A positiv	d. B negativ

9. Welcher Musiker wird als „King of Pop“ bezeichnet?

a. Elvis Presley	b. Peter Kraus
c. Prince	d. Michael Jackson

10. Welches Instrument hat Tasten, Saiten und Hämmer?

a. Klavier	b. Orgel
c. Akkordeon	d. Harmonium

11. Welcher Maler schnitt sich ein Ohr ab?

a. Van Gogh	b. Picasso
c. Monet	d. Rembrandt

12. Welche Farbe hat die „0“ auf dem Roulette-Tisch?

a. Rot	b. Schwarz
c. Grün	d. Blau

13. Was ergibt „3 hoch 3“?

a. 6	b. 9
c. 27	d. 81

14. Welcher Fluss fließt durch Kairo?

a. Nil	b. Amazonas
c. Euphrat	d. Tigris

15. In welcher Sportart gibt es ein Ass?

a. Fußball	b. Golf
c. Basketball	d. Tennis

16. Was ist Orange und läuft durch den Wald?

a. Kürbis	b. Möhre
c. Apfel	d. Mandarine

Auflösung siehe Seite 28

# Brückenrätsel

Brückenrätsel sind eine Art von Worträtseln, bei denen jeweils ein Anfangswort und ein Endwort vorgegeben sind, die über das gesuchte Brückenwort miteinander in Verbindung stehen.

Wählen Sie aus den vorgegebenen Suchwörtern das passende Zwischenwort aus.

Auflösung siehe Seite 28

				<i>Brückenwort</i>
1	Wand		Woche	<i>Salz</i>
2	Silber		Finger	<i>Brillen</i>
3	Fluss		Decke	<i>Tür</i>
4	Feder		Schlacht	<i>Rücken</i>
5	Koch		See	<i>Kalender</i>
6	Band		Kur	<i>Salat</i>
7	Haus		Schloss	<i>Stand</i>
8	Platz		Bogen	<i>Soft</i>
9	Fuß		Schuh	<i>Kissen</i>
10	Sonnen		Glas	<i>Wasser</i>
11	Stein		Stock	<i>Brett</i>
12	Luxus		Heber	<i>Bogen</i>
13	Rosen		Flasche	<i>Ball</i>
14	Schiefer		Wein	<i>Ring</i>
15	Taxi		Platz	<i>Garten</i>
16	Benzin		Stelle	<i>Schlag</i>
17	Schach		Spiel	<i>Wind</i>
18	Motorrad		Pflicht	<i>Regen</i>
19	Regen		Schütze	<i>Tank</i>
20	Glas		Spiel	<i>Bett</i>
21	Augen		Helferin	<i>Helm</i>
22	Blumen		Tor	<i>Wagen</i>
23	Buch		Schmerzen	<i>Arzt</i>
24	Wurst		Schüssel	<i>Tafel</i>
25	Apfel		Presse	<i>Perlen</i>
26	Wirbel		Stoss	<i>Wurm</i>

# Ambulanter Pflegedienst



*Weil gute Pflege Vertrauen braucht.*

- Medizinische Kranken- und Behandlungspflege
- Individuelle Pflegeleistungen
- Pflegeberatung nach §37 Abs. 3 SGB XI
- Stundenintensive Betreuungs- und Hauswirtschaftsleistungen



[www.schenkel-schoeller.de](http://www.schenkel-schoeller.de)

## Ambulanter Pflegedienst Schenkel-Schoeller-Stift

Kreuzauer Str. 205 – 52355 Düren

Telefon 02421 596 492

E-Mail: [pflagedienst@schenkel-schoeller.de](mailto:pflagedienst@schenkel-schoeller.de)

[www.schenkel-schoeller.de](http://www.schenkel-schoeller.de)

# Ein Nachmittag im Vergnügungspark

Elke Salentin

Während der Herbstferien beschlossen wir, mit den Kindern einen Ausflug in einen Vergnügungspark zu machen. Schon auf der Hinfahrt war die Aufregung groß und kaum angekommen, wollten alle sofort zu den Attraktionen.

Doch schnell zeigte sich, dass wir die nicht Einzigen waren, die eine solche Idee hatten: lange Wartezeiten an fast jeder Fahrt. Die Kinder wurden ungeduldig, zappelten in der Schlange und fragten im Minutentakt, wie lange es noch dauern würde. Trotzdem war die Vorfreude stärker als der Ärger, und jedes Mal, wenn sie endlich einsteigen konnten, leuchteten die Augen wieder.

Zur Stärkung hatte ich Essen von zu Hause mitgebracht – belegte Brote, Obst, kleine Snacks. Doch das kam gar nicht gut an. „Ich will Pommes!“, „Ich will Wurst!“, „Und ein Getränk mit Strohhalm!“ – so tönte es von allen Seiten. Also gaben wir nach und gönnten und das volle Freizeitpark-Menü: Pommes, Currywurst und bunte Getränke.

23



Zwischendurch gab es immer wieder kleine Angstmomente, besonders vor der schnellen Achterbahn oder der Geisterbahn. Doch die Kinder zeigten sich mutig und wollten es sich nicht nehmen lassen, fast alles auszuprobieren. Jedes Mal wenn sie lachend und stolz aus einer Fahrt kamen war klar: der Mut hatte sich gelohnt.

Als die Sonne langsam unterging wurde die Stimmung ruhiger. Die Beine waren müde, die Jacken rochen noch Pommes und Abenteuer und die Kinder fielen schon im Auto auf dem Rückweg fast in den Schlag. Trotz aller Wartezeiten und kleinerem ‚Gemaule‘ war es ein wunderschöner Tag voller Lachen, Mut und Erinnerungen, die bleiben.



## **Unser Bewohner\*innenbeirat stellt sich vor**

Am 24. Juni war es wieder so weit: In unserem Haus wurde gewählt! Die Bewohner\*innen konnten ihre Stimme für die Vertretung ihrer Interessen abgeben – und viele nutzten diese Gelegenheit mit Freude und Engagement. Es war schön zu sehen, wie rege die Beteiligung an der Wahl war. Das Ergebnis? Kann sich wirklich sehen lassen!

Schon einen Tag später, am 25. Juni, trat der neu gewählte Bewohner\*innenbeirat zu seiner ersten gemeinsamen Sitzung zusammen – zur sogenannten konstituierenden Sitzung. Dabei wurden die neuen Vorsitzenden gewählt:

**Freia Krieger** vom Wohnbereich 4 übernimmt die Aufgabe der 1. Vorsitzenden. An ihrer Seite steht **Marianne Marx**, ebenfalls aus dem Wohnbereich 4, als 2. Vorsitzende.

Aber sie sind natürlich nicht allein: Auch **Joachim Bahr** (WB 3), **Wolfgang Hanisch** (WB 4), **Anneliese Herrmann** (WB 4), **Jürgen Schmutzler** (WB 1) und **Edeltraud Vogt** (WB 4) gehören dem neuen Gremium an. Und falls mal jemand ausfällt, ist **Christa Schunke** über die Reserveliste bereit, einzuspringen.

### ***Was macht der Beirat eigentlich?***

Der Bewohner\*innenbeirat ist eine wichtige Stimme im Haus. Er setzt sich für die Interessen aller Bewohnerinnen und Bewohner ein, spricht Anliegen an und bringt Themen zur Sprache, die den Alltag hier betreffen. Auch bei Veränderungen, z. B. bei Pflegesätzen, wird der Beirat mit einbezogen.

Darüber hinaus übernehmen die Mitglieder des Beirats auch schöne Aufgaben: Sie heißen neue Mitbewohner\*innen herzlich willkommen und gratulieren zu besonderen Anlässen wie Geburtstagen oder Jubiläen.

Einmal im Monat trifft sich der Beirat zu einer offiziellen Sitzung. Neben den Beiratsmitgliedern nehmen daran auch die geschäftsführende Leitung sowie die Leiterin des Sozialen Dienstes teil – so bleibt der Draht zwischen Bewohner\*innen, Leitung und Betreuung immer eng.

### **Wir sagen Danke!**

Ein herzliches Dankeschön an alle, die kandidiert haben – und natürlich einen großen Glückwunsch an die gewählten Mitglieder! Für Ihre wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe wünschen wir viel Freude, ein offenes Ohr, gute Gespräche – und vor allem: gutes Gelingen!

# Die Kunst, unbeeindruckt zu bleiben

Agathe Thiem

Es war irgendwann im Laufe der letzten Wochen. Wie so oft verbrachte ich meine Mittagspause mit einem Spaziergang durch den Burgauer Wald, zusammen mit meiner Hündin. Unsere übliche Runde führte um das Wasserschloss herum, das so prächtig und stolz mitten im Wald zwischen hohen Bäumen thront. Als Kind habe ich dieses Schloss noch als Ruine erlebt. Zerstört durch Bomben im Krieg. Doch die Niederauer Schützenbruderschaft St. Cyriakus rief die Initiative „Rettet Burgau!“ ins Leben. Durch über Jahre gesammelte Spenden und den Einsatz der Stadt Düren wurde das historische Gebäude nach und nach wieder zum Leben erweckt und zu Dürens erster Adresse für Kultur, Erholung und Naturerlebnis.

Auf meinen täglichen Spaziergängen begegnete ich nicht nur Menschen, sondern auch zahlreichen Tieren: Hasen, Rehen, Mäusen, Ratten – sogar Schlangen, die sich gelegentlich über den Weg schlängelten. Eine Zeit lang begrüßte mich fast jeden Tag ein Rotkehlchen an derselben Stelle. Es tanzte und hüpfte hin und her, als wollte es mit mir sprechen.

Dann ist da noch der Teich, der das Schloss umgibt. An manchen Tagen sieht man Barsche träge im Wasser liegen. Noch vor wenigen Wochen zog ein prächtiger Schwan seine Bahnen durch das Gewässer. Wahrscheinlich war er nicht sehr beliebt bei den ebenfalls dort lebenden Gänsen und Enten, denn er vertrieb sie regelmäßig. Mit aufgestellten Flügeln schwamm er entschlossen hinter ihnen her, um sie aus dem Wasser zu drängen. Oft blieb ihnen nur die Flucht durch die Luft, so schnell und kampfeslustig war der Schwan. Ich nannte ihn Ludwig – weil er mich in seiner Haltung immer an König Ludwig II. erinnerte, wie man ihn sich auf einem Schwan reitend vorstellt. Der Schwan in eben dieser königlichen Pose.

Doch nun ist er verschwunden. Und mir schwant: Er ist tot. Schon früher habe ich ihn oft abseits, im Gebüsch liegend, beobachtet – als hätte er sich zurückgezogen.

Während eines dieser Spaziergänge mit meiner Hündin entdeckte ich am Ufer des Schlosses ein Tier, das ich dort noch nie zuvor gesehen hatte: ein Nutria. Es stand mit den Hinterpfoten noch im Wasser, doch sein Körper war gut zu erkennen. Vermutlich war es gerade eine Runde geschwommen. Jetzt stand es da und begann, sich ausgiebig zu putzen und dies mit einer Gemächlichkeit und Genussfreude, die fast an menschliche Wellnessrituale erinnerte. Es kratzte sich am Bauch, unter den Achseln, und das mit geschlossenen Augen. Fast schon putzig sah es aus. Für manchen Insta-Nutzer sicherlich ein Foto wert.

Durch seinen Anblick abgelenkt, bemerkte ich eine Gruppe Gänse, ich glaube, es waren Kanadagänse, die im Halbkreis um das Nutria schwammen.

Die Gänse schienen an diesem Tag besonders neugierig auf den Besucher. Vielleicht war das Nutria tatsächlich neu in diesem Lebensraum. Sie kreisten um ihn, und eine besonders mutige Gans streckte sogar ihren langen Hals in Richtung des Nagers.

Das Nutria blieb vollkommen unbeeindruckt. Es schenkte ihnen keine Beachtung, als wären sie Luft. Stattdessen fuhr es seelenruhig mit seiner Körperpflege fort. Die Gänse dagegen wirkten irritiert, fast ein wenig beleidigt, dass sie so ignoriert wurden.

Meine Hündin teilte meine Faszination nicht. Sie zog an der Leine und wollte, ihrer Nase folgend, neue Abenteuer erleben.

Ich dachte: Hätte sich das Nutria auch nur einmal falsch in Richtung der Gänse bewegt, hätte vermutlich ein riesiges Gezeter begonnen. Geschnatter, Gezische, Gezappel. Doch es blieb ruhig, ließ sich nicht provozieren.

Als wir weitergingen, drehte ich mich noch einmal um. Das Wasser lag still, nur ein paar Kreise breiteten sich aus, als hätte jemand leise einen Gedanken hineingeworfen. Die Gänse glitten ab, das Nutria verschwand zwischen dem hohen Gras und für einen Moment schien es, als hätte sich das ganze Schloss in ein stilles Spiegelbild verwandelt, das die Welt friedlicher zeigte, als sie oft ist.



# Sprichwörter

Sprichwörter gab es schon im alten Rom. Und auch die Tschechinnen und Tschechen waren und sind wahre Meister darin! Hinter vielen dieser kurzen Weisheiten steckt eine ganze Geschichte, manchmal auch nur ein Augenzwinkern.

Heute hört man solche Sprüche nicht mehr so oft. Wir reden kaum noch in Bildern oder Metaphern, sondern kommen lieber gleich auf den Punkt. Schade eigentlich, denn Sprichwörter sagen oft mit einem Satz mehr als lange Erklärungen.

Aber Sie kennen bestimmt noch einige davon! Hier fehlt nur jeweils **ein Wort**.

Können Sie erraten, welches?

Viel Spaß beim Mitdenken und Schmunzeln!

1	Da liegt der Hase im .....
2	Wenn's am besten schmeckt, soll man .....
3	Wer nicht ....., der nicht gewinnt.
4	Da wird der Hund in der ..... verrückt.
5	Aller guten ..... sind drei.
6	Wie man sich ....., so schläft man.
7	Richter sollen zwei gleiche ..... haben.
8	.....auf Bier, das rat ich dir.
9	Den Schläfer lass schlafen, den ..... schlag tot.
10	Ein voller Bauch ..... nicht gern.
11	Von der ..... allein wird man nicht satt.
12	Abends werden die ..... fleißig.
13	Besser eine Stunde zu früh, als eine ..... zu spät.
14	Der ..... gönnt dem Teufel nicht die Hitze in der Hölle.
15	Des Menschen Wille ist sein.....
16	Ein ..... in Ehren, kann niemand verwehren.
17	Es ist noch nicht aller..... Abend.
18	Früh ..... nie gereut.
19	In der Not frisst der ..... Fliegen.
20	Lieber den ..... verrenkt, als dem Wirt was geschenkt.
21	..... soll man nicht aufhalten.
22	..... am Abend, erquickend und labend.
23	Unter jedem Dache ein .....
24	Wer Liebe sät, wird ..... ernten.
25	Wenn's am schönsten ist soll man.....

1. Pfeffer, 2. Aufhören, 3. Wagt, 4. Pfanne, 5. Dinge, 6. Bettet, 7. Ohren, 8. Wein, 9. Fresser, 10. Studiert, 11. Liebe, 12. Faulen, 13. Minute, 14. Neider, 15. Himmelreich, 16. Tänzchen, 17. Tage, 18. Getreid, 19. Teufel, 20. Magen, 21. Reisende, 22. Spinne, 23. Ach, 24. Freude, 25. aufhören

# Impressum

## Auflösung Rätsel

\* Seite 5 - Ein Rätsel zwischen durch, : 1b, 2a,3c,4b

\* Seite 9 und 10 - Auflösung: Wer bin ich?

A. Ulrich Wickert, B. Barbara Schöneberger, C. Der Drache, D. Steffi Graf, E. Herbert Grönemeyer, F. Mona Lisa

\* Seite 14 – Auflösung Gitterrätsel

S	K	O	W	I	N	T	E	R	Z	U	S	D	Q
Y	S	A	D	F	G	T	Ä	C	R	Ö	H	G	K
C	C	Y	B	N	M	M	Ü	T	Z	E	P	Z	K
O	H	R	E	N	E	W	S	X	E	D	V	A	Ä
Ä	N	T	G	B	U	J	M	I	K	L	K	Ö	L
K	E	I	S	B	E	R	G	Y	V	A	F	G	T
P	E	O	S	K	H	R	K	E	O	N	S	T	E
P	R	H	T	C	I	V	A	K	U	C	H	E	N
L	E	U	O	M	Ü	T	M	A	U	S	T	O	L
T	R	O	L	L	S	N	I	K	O	L	A	U	S
M	E	I	L	P	R	I	N	T	E	N	B	E	R
N	E	U	E	T	A	N	N	E	N	B	A	U	M
B	N	T	N	B	A	W	S	Y	Ö	Q	W	J	K

\*Seite 17– Auflösung: Wer weiß den sowas?

1b (1893), 2b, 3b, 4b, 5c, 6a, 7b, 8b, 9d, 10a, 11a, 12c, 13c, 14a, 15d,16b (Scherzfrage☺),

\* Seite 18 – Auflösung Brückenrätsel:

1. Kalender, 2. Ring, 3. Bett, 4. Kissen, 5. Salz, 6. Wurm, 7. Tür, 8. Regen, 9. Ball, 10. Brillen, 11. Schlag, 12. Wagen, 13. Wasser, 14. Tafel, 15. Stand, 16. Tank, 17. Brett, 18. Helm, 19. Bogen, 20. Perlen, 21. Arzt, 22. Garten, 23. Rücken, 24. Salat, 25. Saft, 26. Wind

*Redaktion: Sozial- und Betreuungsdienst, Agathe Thiem*

*Alle Geschichten, Fotos und Rätsel stammen aus eigener Feder. Eine weitere Verwendung ist nicht gestattet.*

*Wie immer ganz herzlichen Dank an Elke Salentin und Supriya Sen Sarma für Ihre Geschichten und Gedichte.*

*Herzlichen Dank auch an Monika Frank fürs Korrekturlesen!*

*Wir freuen uns immer über selbstverfasste Geschichten oder Fotos für unsere Hauszeitschrift. Melden Sie sich einfach bei uns!*

## Zum Schluss der Witz:

Dä leeve Gott läuf em herrliche Sunnesching en d'r Südstadt eröm. Et kütt wie et kumme moot: ne Kölsche kütt em entjäje un erkennt en suglich. „Sag, hür ens, leeven Gott“, frög hä, „wat mähs do dann hee bei uns en Kölle?“ Da jeiht e Strohle üvver däm leeve Gott si Jeseech un hä säht bloß: „Homeoffice!“

**Version auf Hochdeutsch:** Der liebe Gott läuft im herrlichen Sonnenschein in der Südstadt herum. Es kommt wie es kommen muss: ein Kölner kommt Ihm entgegen und erkennt ihn sogleich. "Sag mal, lieber Gott", fragt er, "was machst du denn hier bei uns in Köln?" Da geht ein Strahlen über das Gesicht vom lieben Gott und er sagt bloß: "Homeoffice!"



# Förderverein Schenkel-Schoeller-Stift e.V.

- Ich möchte Mitglied im Förderverein werden (Jahresbeitrag 12 €).
- Ich möchte spenden. (Kontoverbindung siehe unten)
- Einmalig \_\_\_\_\_  Regelmäßig \_\_\_\_\_ / Jahr
- Auf Wunsch erhalten Sie eine Spendenbescheinigung.
- Ich möchte ehrenamtlich tätig werden. Bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf.

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

\_\_\_\_\_  
Telefon / Telefax    Geburtsdatum

\_\_\_\_\_  
eMail-Adresse    Ihre Daten werden selbstverständlich nur zu internen Zwecken verwendet.

\_\_\_\_\_  
Ort/Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

**Sie erleichtern unsere Arbeit** und helfen Kosten senken, wenn Sie uns eine Einzugsermächtigung erteilen, die selbstverständlich jederzeit widerrufen werden kann. Andernfalls bitten wir um Überweisung bis 31.03. des Jahres.

## Einzugsermächtigung und SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE33ZZZ00000053016

Mandatsreferenznummer \_\_\_\_\_ Wird vom Förderverein eingetragen

Hiermit ermächtige(n) ich/wir den Förderverein Schenkel-Schoeller-Stift e.V. widerruflich, den Jahresbeitrag in Höhe von 12,- € von meinem/unserem Konto bei Fälligkeit im Zeitraum vom 10.03. bis 31.03. eines jeden Jahres mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Förderverein Schenkel-Schoeller-Stift e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. **Hinweis:** Ich/Wir kann/können innerhalb einer Frist von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belastenden Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unseren Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

\_\_\_\_\_  
Kontoinhaber

\_\_\_\_\_  
Geldinstitut

\_\_\_\_\_  
BIC

\_\_\_\_\_  
DE

\_\_\_\_\_  
IBAN

\_\_\_\_\_  
Ort/Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

**Wenn Sie Ihre Spende selbst überweisen möchten,  
nutzen Sie bitte das folgende Spendenkonto:**

Förderverein Schenkel-Schoeller-Stift e.V.  
Sparkasse Düren  
IBAN: DE 66 3955 0110 1200 2798 32  
BIC: SDUEDE33

Ansprechpartner:  
Eduard Herzog  
Telefon: 0 24 21 / 5 45 97  
Gudrun Schauerte  
Telefon: 0 24 21 / 5 39 66

Geschäftsstelle:  
Von-Aue-Straße 7, 52355 Düren-Niederaur  
Telefon: 0 24 21 / 596-0 • Telefax: 0 24 21 / 596-144  
foerderverein@schenkel-schoeller.de  
www.schenkel-schoeller.de

*„Wo es Freundlichkeit,  
Heiterkeit, Hilfsbereitschaft  
und Geduld gibt, da fällt es  
leichter, sich geborgen zu  
wissen und auch im Alter  
das Leben zu bejahen.“*

Dieter Schoeller  
Kurator 1969-1982